

Angewandte Kulturethik

Streiflichter aus Alfred Kloses ehrenamtlicher Tätigkeit als Präsident der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien und Vorsitzender der Katholischen Männerbewegung Österreichs

"Kulturethik" stellt Alfred Klose als die überragende Herausforderung der Gegenwart dar: "Es geht immer wieder um eine Gesellschaft, in der Menschenwürde und Menschenrechte bestimmend sind."¹⁾ In einer Welt der Globalisierung, die von Klimawandel, Terrorismus und Massenvernichtungswaffen bedroht ist, steht die Menschheit vor besonders hohen ethischen Anforderungen, wenn sie Wege in eine menschenwürdige zukünftige Existenz finden soll. Diese "großen Zukunftsfragen unserer Gesellschaft," so Klose, "zwingen zu einer Neubesinnung auf ethische Werte, zu einer Wiederentdeckung der Ethik und ihrer Möglichkeiten."²⁾ Die Ordnungsprinzipien aus der Katholischen Soziallehre, insbesondere Solidarität und Subsidiarität sollen in Europa und weltweit zu einer Kultur der Gerechtigkeit und Menschenwürde führen.

Klose hat es nicht dabei belassen, ein profunder Kenner der Katholischen Soziallehre und deren Anwendung in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zu sein. Er hat sich stets auch konkret dafür eingesetzt, dass deren Grundsätze publik und angewandt werden. In diesem Sinne ist auch sein Engagement als ehrenamtlicher Funktionär in der Katholischen Aktion zu sehen.

Am 29. April 1985 wurde Alfred Klose zum Präsidenten der Katholischen Aktion (KA) der Erzdiözese Wien gewählt, eine Funktion, die er mit großem Engagement und nach Wiederwahl im Jahre 1988 bis 1991 ausübte. Anschließend wirkte er weitere drei Jahre als Vizepräsident. Neben seiner Bekanntheit in weiten Kreisen der Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft war er bereits damals auch im kirchlichen Bereich eine weithin bekannte Persönlichkeit. In Umsetzung der katholischen Soziallehre hat er zahlreiche Publikationen zu Fragen der Sozialethik veröffentlicht, die besonders auch vielen kirchlich Engagierten wertvolle Richtlinien für deren Wirken im Laienapostolat, in Politik, Arbeits- und Wirtschaftswelt geben.

Alfred Klose brachte neben seiner beruflichen und wissenschaftlichen Praxis auch umfassende Erfahrungen aus Tätigkeiten in mehreren kirchlichen Organisationen mit. Auf Österreich-Ebene war er im Vorstand der Katholischen Männerbewegung tätig gewesen, und in der Katholischen Aktion Österreichs als Mitglied des Präsidiums. In der Cursillo-Bewegung war er mit speziellen Aufgaben betraut. Er war auch Synodale an der Wiener Diözesansynode gewesen.³⁾

Angewandte Grundsätze

Unverrückbare Werte in der aktuellen gesellschaftlichen Situation zeitgemäß zu vermitteln, war eines der wesentlichen Ziele von Kloses apostolischem Wirken. In den "Gedanken zum Beginn" der KA-Präsidentschaft betont er, daher die Notwendigkeit "zur Neubesinnung über die Funktion und Aufgaben der Gliederungen, Werke und Arbeitsgemeinschaften" der KA. "Es geht aber auch darum, über die gesamte Position der Katholischen Aktion und ihre Zukunftsaufgaben nachzudenken." Er appelliert, an alle kirchlich aktiven Leute, mehr politische Verantwortung zu übernehmen und betont, dass "vor allem auch die gesellschaftspolitischen Aufgaben wieder deutlicher in den Mittelpunkt zu stellen" seien.

Lebensschutz, Umweltpolitik, Arbeitslosigkeit und gesellschaftliche Randgruppen sieht er als entscheidende Brennpunkte künftigen politischen Engagements. Kranken und Behinderten sowie Straftentlassen, Drogenabhängigen, Flüchtlingen und Gastarbeitern müsste daher besondere Zuwendung gelten.⁴⁾

Spiritualität, leben aus dem Glauben, als Basis für jegliches Engagement, zieht sich als roter Faden durch das gesamte Wirken Kloses, auch dann wenn er in einer ausgesprochenen Funktionärsposition tätig war. "Die Bibel als Grundlage für unser Leben und Arbeiten zu verstehen" und auch bei der Erarbeitung eines Bildungskonzeptes für die KA davon geleitet zu sein, machte er gleich am Beginn seiner Amtszeit zu einem seiner wichtigsten Anliegen.⁵⁾

KA im Umbruch

Für "Nichteingeweihte" stellen sich Strukturen und Arbeit der Katholischen Aktion sehr vielfältig dar. "In den 25 Jahren nach dem 2. Vatikanum unterlag diese Organisation einem merkbaren Wandel," stellt Gerhard Lang, zu Kloses Zeit Generalsekretär und damit sein engster Mitarbeiter, fest.⁶⁾ Im Sinne des Konzils hatte sich die KA für die Schaffung der Pfarrgemeinderäte engagiert, die in der Folge die KA-Ausschüsse in den Pfarren ersetzt haben. Die Arbeit wurde nach wie vor in den "Gliederungen" der KA, wie Frauen- und Männerbewegung, Katholische Jugend, Jungschar, Arbeitnehmerbewegung etc., geleistet. 1990 gehörten diesen in der Erzdiözese Wien insgesamt ca. 50 000 Katholiken an.⁷⁾ Spezielle Dienste leisten die "Werke," zu denen insbesondere Familienwerk, Hilfsfonds für Schwangere in Notsituationen, Entwicklungshilfe/Flüchtlingshilfe, Bildungswerk etc. gehören.

"Der Mensch darf nicht alles, Was er kann"

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit als Präsident der KA Wien engagiert sich Klose tatkräftig an der, von der Katholischen Aktion Österreichs (KAÖ) gestarteten Initiative "Mensch, Umwelt, Schöpfung/Gott ist ein Freund des Lebens," die den Schwerpunkt für die Tätigkeit der nächsten Jahre bildete. "Die Umweltproblematik darf nicht isoliert werden. Sie ist zu sehen in ihrer Bezogenheit zum Menschen und zur gesamten Schöpfung," betont der damalige KAÖ-Präsident Eduard Ploier⁸⁾ - eine weitere Bestätigung für Kloses Bemühen, jegliches gesellschaftspolitisches Engagement auf der notwendigen spirituellen, biblischen Basis auszuüben.

Unter dem Motto "der Mensch darf nicht alles, Was er kann," legt Klose in der einführenden Broschüre zur Aktion seinen Lösungsansatz für die Umweltprobleme prägnant dar. Es gehe darum, "den Menschen in seinen sittlichen Möglichkeiten und seinen Entscheidungssituationen im persönlichen und gesellschaftlichen Leben zu sehen und daraus auf den Zusammenhang von Ethos und Tat einzugehen," betont er. In innerer Übereinstimmung mit dem kirchlichen Lehramt erläutert Klose den Schöpfungsauftrag: "Nicht die Zerstörung ist es, die dem Menschen aufgetragen ist, sondern die Entwicklung - dies in jenem weiten Sinn, wie er in der Katholischen Soziallehre immer wieder zum Ausdruck kommt, so auch in der Enzyklika 'Populorum progressio.'" Diese Aufgabe verbinde sich auch mit der Sicherung einer funktionsfähigen Friedensordnung, heißt es weiter. Beide, Umwelt wie Friede sind Gemeinwohlinteressen, die um der "Rechte der anderen" Willen Begrenzungen des persönlichen Handlungsspielraumes erfordern. Gedeihliches gesellschaftliches Leben ist daher nach Klose nur möglich, wenn "der Ausgleichsgedanke im Vordergrund steht und wenn es gelingt, die wohlbegründeten Einzel- und Sonderinteressen in Einklang mit den Rechten und Einzelinteressen der anderen und mit den Gemeinwohlzwecken der größeren und kleineren Gemeinschaften zu bringen. Den Christen unserer Zeit sei daher die Verpflichtung auferlegt, die "geistlichen und sittlichen Kräfte neu

zu mobilisieren und damit zur Entwicklung unserer Gesellschaft und ihrer Lebensmöglichkeiten entsprechend beizutragen."⁹⁾

Klose weiss ich dabei in Einheit mit Kardinal Franz König, der im Rahmen der KAÖ-Initiative "Mensch - Umwelt - Schöpfung" schreibt, das Verhältnis von Mensch und Natur sei zwar gestört, aber nicht zerstört. Von Menschen, "die den Erlöser kennen," müsse die Umkehr, weg von der Ausbeutung zur Pflege der Natur kommen. Er verweist dabei auf den eindrucksvollen Satz des Apostels Paulus im Römerbrief: "Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes." Denn, so der Kardinal, "die Söhne und Töchter Gottes begegnen der Natur anders als der alte Adam: Sie bebauen und hüten die Erde, aber sie zerstören sie nicht und beuten sie nicht aus."¹⁰⁾

Konkrete Aktionen

Zumindest in den Reihen der KA der Erzdiözese Wien ist Kloses Appell "Ethos und Tat" zusammenzubringen, also den Anregungen und Ideen die entsprechenden Aktionen folgen zu lassen, in beachtlichem Maße angenommen worden. Eine vielfältige Palette von Veranstaltungen und Aktionen der KA und ihrer Gliederungen sind prägend für seine Amtszeit. Zum Beispiel: Ein Studientag zum Thema "Mensch - Umwelt- Schöpfung" in Wien, eine Tagung für Bäuerinnen mit dem Titel "Vom Leben lernen - Möglichkeiten des Umweltschutzes in Haus, Hof und Garten" im Weinviertel, Umweltaktionen der Katholischen Jugend, wobei in handfester Arbeit Altpapier, Altglas, Textilien, Batterien etc. gesammelt wurden. Oft wurden auch für pfarrliche Umwelttage oder Umweltwochen Fachleute und Referenten vermittelt.

Die Sorge um sozial Benachteiligte und Randgruppen der Gesellschaft gehörte damals wie heute zu den wichtigsten Aufgabengebieten der KA. Der Grundsatz, "Hilfe, wo andere hilflos sind" ohne Ansehen von Religion und Lebensführung galt besonders für die alljährliche Muttertagssammlung für Schwangere in Not und Alleinerzieherinnen. Flüchtlingshilfe sowohl in Stellungnahmen als auch in der konkreten Unterstützung oder durch das Angebot von Sprachkursen war ebenso ein "Dauerbrenner."

Auf Zukunft ausgerichtet

Aus der Geschichte die notwendigen Lehren zu ziehen, persönlich wie auch im gesellschaftlichen und politischen Kontext sieht Klose als Voraussetzung für eine gedeihliche Gestaltung der Zukunft. Anlässlich des fünfzigjährigen Gedenkens an den Anschluss Österreich an Hitlerdeutschland schreibt er: "Vergangenheitsbewältigung heißt für den Christen gewiss nicht Vergessen, aber auf jeden Fall Versöhnung, bedeutet den ernst gemeinten Versuch, Schuld einzubekennen, aber auch , die geschichtlichen Ereignisse mit ihrer tragischen Schuldverstrickung möglichst objektiv zu erfassen und zu analysieren."¹¹⁾

Die KAÖ sprach im Gedenken an die "Reichskristallnacht" vom November 1938 ein klares Bekenntnis der Mitschuld Österreichs an den Verbrechen aus und forderte unter anderem: „Wir müssen uns in aller Klarheit erinnern, um den Kreislauf der Verdrängung alter Schuld zu vermeiden und für unser eigenes konkretes Leben von heute zu lernen."¹²⁾

Turbulente Zeiten

Zu Beginn von Kloses Amtszeit als KA-Präsident steht die Erzdiözese Wien noch unter Leitung von Kardinal Franz König. Ein halbes Jahr später, am 16. September 1985 nimmt Papst Johannes Paul II. Königs Rücktrittsgesuch an. Es folgt Weihbischof Helmut Krätzl als Diözesanadministrator, bis am 14. September 1986 Hans Herrmann Groer zum Erzbischof

ernannt wird. Am 3. März 1987 wird Kurt Krenn zum Weihbischof der Erzdiözese Wien bestellt.

Übergangsphasen stellen besondere Anforderungen an alle Verantwortungsträger, gilt es doch einerseits unabhängig von mehr oder weniger vorhandenen Direktiven der Hierarchie selbständig zu arbeiten und andererseits sensibel zu sein, keine der anstehenden Entscheidungen zu präjudizieren. Dazu kam im Zuge dieses Wechsels in der Hierarchie, dass um dem neuen Erzbischof sowie um den neuen Weihbischof innerhalb wie außerhalb der Kirche massive Diskussionen eingesetzt hatten. Es ging sowohl um die ernannten Persönlichkeiten selbst und deren Kurs für die Kirche der kommenden Jahre als auch um den Modus der Bischofsernennungen ohne Mitsprache der örtlichen Diözese. Dr. Klose war hier - seiner Persönlichkeit entsprechend - stets um eine Befriedung, um Ausgleich und Respekt bemüht. Er hat die neu ernannten Bischöfe mit Offenheit aufgenommen und auch gegen Diffamierungen und Verhöhnungen in den Medien verteidigt.¹³⁾ Kirchenintern war er stets um offene faire Diskussion bemüht.

Diözesanforum

Im Sinne seiner Grundhaltung, Gespräch und Ausgleich zwischen Menschen zu suchen und Brücken zu bauen, hat sich Klose für die Einberufung eines "Diözesanforums" eingesetzt, das von April 1989 bis Oktober 1992 vier Sessionen abhielt. Es wurde ursprünglich vom Priesterrat vorgeschlagen und war eine hilfreiche Plattform für den Austausch und Ausgleich oft gravierend unterschiedlicher Ansichten über den zukünftigen Weg der Kirche zwischen engagierten Laienmitarbeitern, Bischöfen und Priestern der Erzdiözese Wien.

"Ich bin sehr optimistisch," meinte er auf die Frage nach der weiteren Entwicklung des Diözesanforums und es sei "nichts Neues, dass manche Vorgangsweisen auf Kritik stoßen," aber "die Chancen auf konstruktive Ergebnisse" seien gestiegen. Angesichts der Mühen im Gesprächsprozess blieb er dabei nicht unwidersprochen: "Man hat sich arrangiert," findet Ingrid Klein von der Katholischen Frauenbewegung und Vizepräsidentin des Diözesanforums. Sie meint, oft folgten Delegierte einem gewissen Selbsterhaltungstrieb nach dem Wunsch: "Ich möchte auch nicht verletzt werden, möchte mich nicht verletzen lassen."¹⁴⁾

Klose als Chef

Als Präsident der KA war Klose auch Dienststellenleiter und somit für personelle Angelegenheiten zuständig. Für den Autor dieses Artikels, damals Diözesansekretär der Katholischen Männerbewegung der Erzdiözese Wien und damit sein Untergebener, ein Chef, zu dem man von Anfang an Vertrauen hatte, der sich im Detail dafür interessierte, wie es geht mit der Arbeit und wie weit diese auch persönlich erfüllend ist. Wo immer er die Möglichkeit hatte, die Lage eines Mitarbeiters zu verbessern setzte er sich zielstrebig ein, auch, wenn es um eine Erhöhung der bescheidenen Gehälter der diözesanen Angestellten ging. Wenn er Handlungsbedarf sah, gab es kein unverbindliches Versprechen, etwas verbessern zu wollen, sondern konkreten Einsatz bis zum möglichen Erfolg.

Zu seinem Abschied vom Präsidentenamt würdigt KA-Generalsekretär Gerhard Lang Kloses Einsatz und Kooperation: "Es sei ihm ... für sein langjähriges Engagement, für seine unermüdliche Suche nach Verständigung selbst in sehr verfahrenen Situationen, herzlich gedankt."¹⁵⁾

Vorsitzender der Katholischen Männerbewegung Österreichs 1984 – 1987

„Es war eine Zeit des Aufbruchs" und "es wurden viele neue Möglichkeiten geschaffen,“ schreibt der damalige Generalsekretär der Katholischen Männerbewegung Österreichs (KMBÖ) Georg Kopetzky in seiner Antwort auf die Anfrage wie er die Amtszeit von Alfred Klose als Bundesvorsitzender der KMBÖ sehe. "Dem Vorsitzenden war eine Vertiefung der Spiritualität der Führungskräfte ein großes Anliegen,“¹⁶⁾ so Kopetzky weiter. In diesem Sinne veranstaltete die KMBÖ im Frühjahr 1986 eine große „Wallfahrt“ für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der KMB aus allen Diözesen Österreichs nach Rocca di Papa und Rom. Referenten wie Weihbischof Florian Kuntner, der spätere Wirtschaftsminister Johannes Farnleitner und führende Geistliche der „Bewegung für eine bessere Welt“ sorgten sowohl für eine Vertiefung der Spiritualität als auch der Kenntnisse des aktuellen politischen Geschehens. Dieser Zielsetzung dient auch die unter Klose 1987 eingeführte und seither alljährlich stattfindende „Sommerakademie“ der KMBÖ, die stets mit hochrangigen Referenten Bildungsvorgänge für das Wirken in Kirche und Gesellschaft anbietet.

Weltweite Verantwortung für Politik und Kirche war Klose stets ein wichtiges Anliegen. Im Rahmen der Internationalen Vereinigung Katholischer Männer „Unum Omnes“ nahm die KMBÖ Stellung zu den Vorbereitungsdokumenten der Weltsynode zum Laienapostolat, die 1987 in Rom stattfand. 1988 wurde auf deren Grundlage das päpstliche Rundschreiben „Christifedeles laici“ veröffentlicht, das eine weitere Aufwertung des Wirkens der Nicht-Kleriker in der Kirche nach dem zweiten Vatikanum brachte.

In den verschiedensten Fragen stets am Ball der Zeit

„Es war die Zeit vor der großen politischen Wende in Europa,“ schreibt Kopetzky und „ausgehend vom Katholikentag 1983 begannen wir unter der Leitung von Alfred Klose mit Christen hinter dem „Eisernen Vorhang“ Kontakt aufzunehmen und Hilfen anzubieten.“¹⁷⁾

Während in den 1980-er Jahren die Sorge um alte und pflegebedürftige Menschen noch bei weitem nicht die gesellschaftspolitische Brisanz von heute hatte, zählte die vertiefte Sorge um diese Bevölkerungsgruppe bereits zu den vorrangigen Anliegen der KMBÖ. In Studententagungen und Veröffentlichungen wurden diesbezügliche neue Aufgaben für Politik und Kirche bewusst gemacht.

Zur Gleichberechtigung der Frauen im Laienapostolat der Kirche vertritt Klose den Standpunkt: „Diese müssen im Bereich der Laienarbeit grundsätzlich und ohne Ausnahme gleichberechtigt sein.“¹⁸⁾ Das starke Engagement der Frauen in der Kirche müsse jedenfalls gefördert werden, fand Klose. „Tatsächlich wirken sie heute schon so stark im pastoralen Geschehen mit, dass ihr Anteil daran einfach unverzichtbar ist.“¹⁹⁾

Politik konkret

Klare und fundierte Worte fand der KMBÖ-Vorsitzende stets auch zum aktuellen politischen Geschehen. „Budgetsanierung – auch eine ethische Aufgabe“ titelt er zum innenpolitischen Disput über die notwendige Budgetkonsolidierung 1987: „Als Christen müssen wir auch wirtschafts- und gesellschaftspolitische Fragen in größeren Zusammenhängen und aus einer längerfristigen Perspektive heraus sehen.“²⁰⁾ Der Staat müsse langfristig in der Lage sein, seine Ordnungsaufgaben zu erfüllen. „Solidarität auf der gesamtstaatlichen Ebene bedeutet gewiss auch Verständnis für notwendige Belastungen, allerdings auch die Verpflichtung von Regierung und Parlament, eben diese Lasten bestmöglich und gerecht nach der Leistungsfähigkeit zu verteilen.“ Viele Sparmaßnahmen mögen sinnvoll sein erläutert Klose, aber: „Wir müssen alles daransetzen, nicht im Zuge einer Konsolidierung der Staatsfinanzen

die Arbeitslosigkeit anwachsen zu lassen oder soziale Benachteiligungen der heute schon sozial Schwächsten zu bekommen.²¹⁾

„Soziale Symmetrie,“ Ausgleich der Belastungen und der Einkommen sieht Klose als zentrale Anliegen der Katholischen Soziallehre. "Auch wenn manche von uns die Tagespolitik nicht sehr interessiert, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass gerade der Christ nicht isoliert dastehen kann, dass er die Gemeinschaft braucht und diese ihn, dass er sich daher auch an den Lasten eben dieser Gemeinschaft zur Gemeinwohlverwirklichung beteiligen muss."²²⁾ Damit drückt er einmal mehr sein zentrales apostolisches Anliegen aus, die Umsetzung der katholischen Soziallehre in der aktuellen Gesellschaft .

Georg Hartl

- 1) Klose, Alfred: Kulturethik als Herausforderung, Verlag Hermagoras/Mohorjeva, Klagenfurt/Celovec u.a., S.7
- 2) Kulturethik, S. 9
- 3) KA Wien - Informationen, Argumente Initiativen Nr. 4/1985, S. 2
- 4) KA Wien, Nr. 4/1985, S. 3
- 5) KA Wien, Nr. 4/1985, S. 3
- 6) KA Wien, März 1990/Nr. 1, S. 1
- 7) KA Wien, März 1990/Nr. 1, S. 1
- 8) KA Wien, Katholische Aktion Österreichs Nr .4/1985, S.2
- 9) KA Wien, Katholische Aktion Österreichs Nr .4/1985, S. 18
- 10) KA Wien, Katholische Aktion Österreichs Nr .4/1985, S. 4
- 11) KA Wien, Nr.1/Februar 1988, S 1
- 12) KA Wien, November 1988/Nr. 6, S. 2
- 13) KA Wien, Nr. 3/September 1986, S. 1
- 14) KA Wien, Jänner 1992/Nr.1, S.3
- 15) KA Wien, Juli 1991/Nr. 3, S 1
- 16) Georg Kopetzky, Brief vom 2. 11. 2007
- 17) Georg Kopetzky, Brief vom 2. 11. 2007
- 18) Der Nächste Schritt, Werkblatt der Katholischen Männerbewegung Österreichs, Heft 3 - 32. Jahrgang, September 1985, S.1
- 19) Der Nächste Schritt, Heft 1, 32. Jahrgang, März 1985
- 20) Der Nächste Schritt, Heft 3, 34. Jahrgang, September 1987, S.1
- 21) Der Nächste Schritt, Heft 3, 34. Jahrgang, September 1987, S 2
- 22) Der Nächste Schritt, Heft 3, 34. Jahrgang, September 1987, S 2

Brief von Dkfm Georg Kopetzky, 2. 11. 2007

ALFRED KLOSE – VORSITZENDER DER KATHOLISCHEN MÄNNERBEWEGUNG ÖSTERREICHS 1984 – 1987

Es war eine Zeit des Aufbruchs.

Das Generalsekretariat wurde erweitert und damit viele neue Möglichkeiten geschaffen.

Dem Vorsitzenden war eine Vertiefung der Spiritualität der Führungskräfte ein großes Anliegen. Es wurde eine große Wallfahrt mit Teilnehmern aus allen Diözesen nach Rocca di Papa bei Rom geplant und im Frühjahr 1986 durchgeführt.

In diesen Jahren wurde eine Weltsynode zum Laienapostolat vorbereitet. Die KMBÖ nahm im nationalen und im internationalen (Unum Omnes) Rahmen zu den Vorbereitungsdokumenten Stellung. Die Synode fand im Herbst 1987 in Rom statt und 1988 erschien dazu das päpstliche Rundschreiben „Christifideles Laici“.

Ein großes Vorhaben dieser Aufbruchszeit war die Planung und erste Durchführung der KMBÖ – Sommerakademie im Juli 1987 in Bad Leonfelden. Jetzt sind es 20 Jahre her und die Veranstaltung ist nach Bad Tatzmannsdorf im Burgenland übersiedelt. Das Ziel war und ist, Bildungsvorgänge für unser Wirken in Kirche und Gesellschaft anzubieten.

Es war die Zeit vor der großen politischen Wende in Europa. Ausgehend vom Katholikentag 1983 begannen wir unter der Leitung von Alfred Klose als erste katholische Bewegung mit Christen hinter dem „Eisernen Vorhang“ Kontakt aufzunehmen und Hilfen anzubieten.

Neu war auch eine vertiefte Sorge um den alten Menschen in unserer Gesellschaft. Es wurden Studientagungen durchgeführt und Behelfe erstellt. Mittlerweile wurde es zu einem brennenden Thema in Österreich. Mit Alfred Klose waren wir immer der Zeit voraus.

Zu 100 Jahren „Rerum Novarum“, dem 1. Sozialhirtenbrief der Katholischen Kirche, haben wir uns als KMBÖ an einem breit angelegten Studienvorgang beteiligt, der schließlich zu einem österreichischen Sozialhirtenbrief führte. Alfred Klose war nicht nur als Führungskraft sondern auch als Fachmann beteiligt.

Georg Kopetzky